

Saale-Beitung.

Bezugspreis

Mr. Halle vierteljährlich 2,50 M., bei monatlicher Zustellung 2,75 M., durch die Post 3,25 M., einb. Postgebühren. Bestellungen werden von allen Buchhandlungen angenommen.

Anzeigen

werden die Spaltenzeit oder deren Raum mit 30 Pfg., solche aus Halle mit 20 Pfg. berechnet und in der Geschäftsstelle, von unseren Annoncenstellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Bestellen die Seite 75 Pfg. Erhebt sich wöchentlich 1/2 Pfennig; Sonntags und Montags einmal, sonst zweimal täglich.

Nr. 290.

Halle a. d. Saale, Donnerstag, den 23. Juni

1904.

Deutschland und England.

Die Begegnung des deutschen Kaisers mit dem König von England auf der Heide gibt zu mannigfachen Kombinationen und Betrachtungen über das Verhältnis von Deutschland zu England Veranlassung. Die Ergründung hat gezeigt, daß beiderseitigen Fürstentumbegegnungen eine sonderliche politische Bedeutung nicht beizumessen ist; die Prinzliche, die bei solchen Gelegenheiten gewöhnlich werden, betreffen stets dem Gast freundschaftliche Stimmung, aber auf den Gang der Politik hat das wenig Einfluss.

England gerichtet sein, zum großen Teil die Folge von Schlagworten wie „Unsere Zukunft liegt auf dem Wasser“ sei. Wasford meint, solche Schlagworte seien „für den Hausgebrauch“ bestimmt, um die öffentliche Meinung in Deutschland für die Flottenvermehrung zu gewinnen, und er kommt an der Hand reichhaltigen Materials zu dem Schluß, daß Deutschland keine aggressiven Absichten beuge und lediglich die Verteidigung seiner Seegrenzen und seines Handels im Auge habe.

richten, ist es auf dem Wege der Geseggebung oder durch einen offenen Aufbruch aller Parteien an das Volk. Freilich v. Mirbach hat aber inzwischen einen anderen Weg beschritten. Bei dem großen persönlichen Einflusse, den er besitzt, bedient er sich ohne weiteres des prestigeträchtigen Wortes „Parlament“ und läßt sich von einer Ministerialkommission an die Oberpräsidenten-Gesellschafter eine vorläufige Sammlung, welche diese am 1. Juli an die Landräthe und diese weiter an die nachgeordneten Stellen weitergeben. Das Ministerium scheint in der Sache übergegangen zu sein und der Oberpräsident direkt mit den preussischen Behörden zu verhandeln. In diesen Gesprächen werden die Behörden aufgefordert, in ihren Bezirks-Verträge zu kommen, welche zur Aufschmäkung der Kaiser-Wilhelm-Gedächtnisstätte zu verwenden und am Tage der silbernen Hochzeit des Kaiserpaars diesem zu übergeben sind.

Deutsches Reich.

Der König von Dänemark ist gestern nachmittag in Wiesbaden zum Kuraufenthalt eingetroffen. Der Ministerpräsident Freilich v. Bobemitz und der Finanzminister Freilich v. Niedeke waren gestern nachmittag beim Prinzregenten zur Tafel geladen.

Ein neues Kapitel in der Mirbach-Affäre.

Nach den Enthüllungen des Bismarck-Vertrages waren die hochangesehenen Verteidiger des Systems Mirbach einstudiert in die Politik geraten. Man verurteilte die Situation durch geschickliche Nebenbanten zu retten, aber Herr v. Mirbach sorgte selbst dafür, daß seinen Fremden schließlich Angst und Bange werden muß.

Nach dem besten Willen der Art, wie die Spende nach den verschiedenen Erlassen des Kaisers v. Mirbach gesammelt werden soll. Der Oberminister schreibt an die Behörden, daß sämtliche Spenden in ein besonderes Buch eingetragen werden und dies Buch wird bei jeder nächsten persönlich vorgelegt werden. Dieser deutsche Wille hat nur dann Wert, wenn in ihm die Voraussetzung liegt, daß die Regierungsmassiven, welche die künftigen Wahlen vorbereiten, wohlwollende Anerkennung finden und wenn die Wähler mit nachsichtigen Blicken entsprechend belohnt werden. Es ist also ein einfaches Kommerzialspekulation, die sich unter dem Scheine fruchtbarer und dynastischer Stimmung verbirgt. Ist das der Wille, der zu einer wirklichen Volkseier führt, an der das Volk in seiner Gesamtheit teil hat? Freilich v. Mirbach scheint gerade die großen Massen des Volkes bei dieser Art Tätigkeit nicht an sich zu ziehen, welche von oben an die Landräthe gehen, bitten er ausdrücklich „kleinere Sammlungen zu veranlassen“, denn solche Sammlungen hätten „höherer Wert“ von 12-200 M. erbracht.

Die Feindeswehr im Bereiche „stellvertretender“ stehende „Blutige“-Wahlische Zeitung“ veröffentlicht die Aufstellung eines Parlamentarier's, die sich auf vollständig zuverlässige Informationen stützt und u. a. sich wie folgt äußert:

„Solche Sammlungen sind aber eigentlich allgemein beliebt und sie geben reicheren Kreisen Veranlassung, nur Beiträge von 10-20 M. zu leisten, dadurch wird ein gutes Resultat der Sammlung erzielt.“ Freilich v. Mirbach scheint es demnach für richtig zu halten, bei der Einbeziehung des Volkes nur die bekannten reichen Leute heranzuziehen, deren uneigennütziges Wohlwollen er in Berlin schon häufiger gelehrt hat.

In England herrscht in weiten Kreisen eine gewisse Feindseligkeit gegenüber Deutschland, die in der Hauptfache durch die in Deutschland herangezogene Partheinahme für die Buren hervorgerufen ist. Seit dem Burenkrieg macht sich in England eine starke Empfindlichkeit gegen Deutschland geltend. Der Burenkrieg aber ist längst zu Ende; er hat die Zustände geschaffen, die unabänderlich sind. Jetzt hat jedermann nur den Wunsch, daß die Bunden, die der Krieg geschlagen hat, geheilt werden. Ueber diesen Krieg ein Urteil zu fällen, ist jetzt die Aufgabe der unparteiischen Geschichtsschreibung und nicht der Tagespolitik. Wir wollen die Frage nach Recht und Unrecht nicht erörtern. Wir wollen nur feststellen, daß die Partheinahme für die Buren nicht aus Paß gegen England hervorging, denn es haben auch diejenigen, die gewohnt waren, bei jeder Gelegenheit für England einzutreten, sich an dem allgemeinen Urteil beteiligt. Die Partheinahme für die Buren ging zum Teil aus Mitleid für ein am Anhalt schwaches, tapferes und braves Volk hervor, zum Teil aber auch aus der Erwägung, daß die Ziele, die England verfolgte, sich bei größerer Umsicht mit milderen Mitteln und ohne die schweren Opfer, die England selbst gebracht hat, hätten erreichen lassen.

Auf Störung der deutschfeindlichen Strömung in England hat auch der Umstand beigetragen, daß Deutschland den Ausbau seiner Flotte bereitet. Diesem wird in England die Anschauung vertreten, als sei die Verhärtung der deutschen Marine gegen England gerichtet. In verschiedenen Zeitschriften und Broschüren ist auf angebliche Offizierspläne Deutschlands gegen England hingewiesen worden. Von Interesse ist, daß neuerdings ein bekannter englischer Publizist sich gegen derartige Anschauungen und Behauptungen wendet. In der „Ball Mall Gazette“ hat der frühere Berliner Korrespondent des „Daily Telegraph“ Wasford einen Aufsatz veröffentlicht, der von vorurteilsvoller Würdigung der in Betracht kommenden Verhältnisse und guter Kenntnis des tatsächlichen Materials Zeugnis ablegt. Wasford spricht aus, daß das in England tief wurzelnde Vorurteil, als ob Deutschlands Flottenpläne gegen

Sehr nobel sagte Herr v. Mirbach vor Gericht, er sei gewohnt, große Summen zu bekommen und zwar ganz im Stillen; die Geber wünschten in vielen Fällen nicht genannt zu werden. Das ist doch nur für die breite Öffentlichkeit. In ganz bestimmten Stellen wollen die Geber lieber genannt werden, sie erwarten für ihre große Gabe Zug um Zug eine Gegengabe, eine Belohnung. Damit die Öffentlichkeit aber nicht die Zulassungsberechtigung der beiden Parteien erfaßt von Gabe und Gegengabe und darauf sich ein Bild zusammensetzt, darum wollen die Geber ihre Namen verschwiegen haben; also nicht aus Verlegenheit, sondern aus Verechnung.

Der Oberminister Freilich v. Mirbach hat diese eigenartige Tätigkeit, das sogenannte „ökologische Liebeswerk“ in Berlin zu fördern, auch heute durchaus nicht eingestellt. Er hat vielmehr noch in letzter Zeit wieder ein ganz neues Plan ausgedacht, um weitere Mittel zu beschaffen, die vor allem gegen den Feind, die Kaiser-Wilhelm-Gedächtnisstätte mit festem Wozel auszurollen.

Das Kaiserpaar feiert in zwei Jahren seine silberne Hochzeit. In Abgeordnetenkreisen ist bereits mehrfach erwogen worden, zu dem Tage ein Nationalfest zu er-

So hat Herr von Mirbach christliche Wohlthätigkeit und Förderung des monarchischen Geistes im Volke auf. Wie mächtig der Mann ist, erhebt daraus, daß er auch schon in der Oberministerien einflüßig, am Gottesdienst und fromme Sitze zu fördern, haben jedenfalls den Vorzug der Originalität.

Antrag auf Verfassungsänderung in Bayern.

In der Abgeordnetenkammer brachten der Abg. Menning und andere Mitglieder der freien Vereinigung den Antrag ein, an die Stelle des Bittes zu rufen, eine Aenderung der Ver-

Heuilleton.

Der deutsche Lokomotivenkönig.

Ein Gedenkbild zum 100. Geburtstag August Westigs 1804 - 23. Juni - 1904.

Von Dr. Kurt Rudolf Kreuzner.

In den bemerkenswertesten Zeichen des Aufstieges, den Deutschland nach der Zeit seiner tiefsten Schwäche im Laufe des neunzehnten Jahrhunderts gewonnen hat, gehört die großartige Entwicklung der Industrie. Sie hat die Aufgabe gelöst, in weniger als zwei Menschenaltern unser Volk von dem drückenden Hungerzorn zu befreien, die es in Gestalt des Kaufpreises für Produkte, die sich auch im Innlande herstellen lassen, an das machinengewaltige England nur deshalb zahlen mußte, weil dieser von den selbständigen Erzeugern so gut wie unberührt geliebene Inselstaat in seiner Entwicklung dem kontinentalen Europa weit vorausgeeilt war. Noch Friedrich dem Großen, dessen friedliches, national-ökonomisches Wirken noch lange nicht genügend gewürdigt ist, bereitete es große Schwierigkeit, eine so hochentwickelte Industrie wie die Lokomotivfabrikation in der Lausitz und anderen feiner Provinzen durch staatliche Schutzmaßnahmen und Vereinigungen zum Prosperieren zu bringen. Als aber durch die Erfindung der ersten brauchbaren Dampfmaschine durch James Watt das Maschinenzeitalter anbrach, befand sich Deutschland ebenso wie der übrige Kontinent in einer derartigen technischen Abhängigkeit von den Engländern, daß viele Jahrzehnte hindurch Unsummen über den Kanal für Maschinen hinüberwanderten, während deutsches Eisen und deutsche Kohle, die Rohmaterialien, die nur der geschickten Hand des gebildeten Ingenieurs und Arbeiters harrten, ungenutzt und ungehoben im Heimatboden liegen blieben mußten.

Jahres zum hundertsten Male wiederkehrt. Mit Alfred Krupp wird sein Name allezeit in der Geschichte der deutschen Großindustrie an erster Stelle genannt werden. Während aber Krupp, als seine organisatorische Tätigkeit einsetzte, den Boden schon insofern vorbereitet fand, als er bereits von seinem Vater errichtete Eisenwerke in Essen übernehmen konnte, teilt Vorzug mit vielen englischen Großindustriellen die Eigenständigkeit, im wahren Sinne des Wortes ein Volksmann heraufzubegeben hat: In einer schlichten Zimmermannswerkstatt begann seine Tätigkeit, um ihren Abstieg in einer ganzen Stadt von Holzwerkstätten mit Ringen von rauchenden Schloten, dröhnenden Eisenhämmern, Rindeln und anderen Werkzeugen der Schmiedekunst zu erhalten, in denen Tausende von Arbeitern lohnende Tätigkeit fanden und noch finden.

August Vorzug wurde in Breslau als Sohn eines Zimmermannsgehilfen geboren, der seinen Sohn in seinem eigenen Metier auszubilden, aber einige Stufen höher zu bringen gedachte, als es ihm selber beschieden war. Der Vater wollte es zu ermöglichen, daß August im Jahre 1824 in sein. Der sich von der Seite aus den heimlichen Nachmann heraufzubegeben hat: In einer schlichten Zimmermannswerkstatt begann seine Tätigkeit, um ihren Abstieg in einer ganzen Stadt von Holzwerkstätten mit Ringen von rauchenden Schloten, dröhnenden Eisenhämmern, Rindeln und anderen Werkzeugen der Schmiedekunst zu erhalten, in denen Tausende von Arbeitern lohnende Tätigkeit fanden und noch finden.

Der angelegliche Mangel an chemischem Verstande hat dem jungen Vorzug ebenso wenig das Konzept seines Lebens verborgen wie der anatomische Widerspruch seines reglementarisch kurzen Halses gegen die Länge des damals noch unendlich hohen preussischen Militärtragens. Er entlagte dem Gedanke, die Veredlung zum Häuserbau durch eine gute Note in Chemie zu erringen und wandte sich der Eisenindustrie zu, die damals in Berlin gerade die Kinderstube ausgetreten hatte. Zu diesem Zwecke trat er

im Spätherbst 1825 in die wenige Jahre vorher von Egells gegründete Maschinenbauanstalt und Eisenwerke als einfacher Maschinenbauer ein. Den Kopf voller Projekte, schwang sich der eifrig gehende und konzentrierte Arbeiter bald zum Monteur und Faktor auf, und schon nach wenigen Jahren war er der technische Direktor der Anstalt geworden, die er bis zum Jahre 1836 mit großem Erfolg geleitet hat.

Dem thätigen Wille Vorzug, der auch die Vorgesänge im Innlande stets wachsamem Auge beobachtete, einging es nicht, daß sich damals dem Maschinenbau eine Konjunktur von noch nie dagewesener Bedeutung in der Entwicklung des Eisenbahniwesens eröffnete, der für unabsehbar lange Zeit der Eisenindustrie die umfangreichsten Aufträge zuführen mußte. Am 27. September 1828 war auf der Linie zwischen Stockton und Darlington der erste mit Personen besetzte Eisenbahnzug von einer Stephenson'schen Lokomotive befördert worden. Im Jahre 1828 hatte Oesterreich seine erste Eisenbahn im Salzammergut vollendet. In Bayern war im Jahre 1835 die erste Dampfmaschinenbahn zwischen Nürnberg und Fürth dem Betriebe übergeben worden, und in Preußen und Sachsen begann man mit den Arbeiten an den wichtigen Linien zwischen Berlin-Potsdam und Magdeburg und zwischen Leipzig und Dresden.

Hier bot sich also einem energiegelassen Maschinenbauingenieur ein lohnendes Feld der Tätigkeit, wenn es ihm gelang, den Bahnen statt der anfangs ausschließlich aus England und Amerika bezogenen Lokomotiven ein gleichwertiges und wohlfeileres deutsches Fabrikat zu liefern. Kurz entschlossen zog Vorzug daher sein Heines, bis dahin erprobtes Vermögen, das sich noch nicht auf 20,000 M. belaufen hatte, voll, aus den Egellschen Unternehmungen und gründete im Jahre 1837 seine eigene Maschinenbauanstalt vor dem Drienerburger Tor in Berlin, in der er mit einem Arbeiterpersonal von knapp 50 Köpfen zunächst an die Herstellung von Eisenbahnen und an den Bau von stehenden Dampfmaschinen ging. Erst nachdem er hier eine gesunde Arbeiterkraft herangezogen, wagte er sich erst 1840 an den Bau von Lokomotiven, von denen die erste nach einer Bauzeit von einem vollen Jahre



fassung in der Richtung herbeizuführen, daß die Regent- schaft sich der Befehle eines anderwärts willkürlichen Königs für Ende feiner kann.

### Vollständiges

Man schreibt uns aus Warschau: Es war vorauszu- sehen, daß die Demission unserer Finanzregierens v. Niebel auch diesmal schwerlich trübsalig zu werden ließe. Und die Dauer er- scheint der Zustand aber doch wohl nicht recht haltbar, da Minister von solcher Bekanntheit wie die Finanzregierens v. Niebel und v. Schillingen für die Sache ihres Reichs sich nicht fürchten würden. Eine solche Bekanntheit ist gerechtfertigt; dies wird in immer weiteren Kreisen jeder Vorkämpfer wünschenswert angesehen, die von beiden Erregnissen annehmen, wie sie über- zeugt sein dürften auf dem Wege geleitet haben, auf den die- durch das Vertrauen der Krone berufen wurden. Es ist ihm namentlich auch sehr v. Niebel, das Vertrauen nicht nur seiner Stande in Anspruch, sondern auch im weiteren Vater- lande in noch seltenem Grade erworben hat, ist die allgemeine Meinung. Selbstverständlich hat das Recht nie- mandem ab, der Freiheit der Entscheidung des allerdürftigen Finanzregierens vorzuziehen, wenn er etwa den ihm bei seinem hohen Alter und bei einer Unfähigkeit an bedachtete Patrone nicht leicht fälligen Entschluß lassen und sich von zwei so her- vorragenden Willkürigen des Landes der Krone trennen könnte, wie es die jetzigen Minister der Finanzen und des Innern sind. Recht vor Beginn der politischen Sommerferien ist die Demission Niebels nützlich zu erwarten. Ob oder nicht, was sich am Ende der Saison erledigen könnte, zum Herbst oder zum Winter hinüber werden, darf als eine offene Frage gelten. Doch zum Herbst anderweitig Personalveränderungen vorzunehmen, wie namentlich eine solche an der Spitze der böhmischen Polizeiverwaltung, ist zu gut wie sicher. Nichts nehmen gleichgültig an die Herren v. Niebel und v. Schillingen, die eine gewisse Gleichgültigkeit vor. Ihre Entlassung und damit die Wahl für an- deren für die Entlastung von jüngeren oder bis zu einem ge- wissen Grade auch schon zu Jahren gekommenen Kräften, die sich mit Stolz rühmen, Schüler der beiden Erregnissen gewesen zu sein, aus dielesen noch Meister ihres Fachs und — der Situation waren.

### Vollständiges

Es wird eine Bundesratsverordnung für das Fleischiengewerbe nach Art derjenigen für das Bäcker- gewerbe erlassen. Im Zusammenhang damit darf an die Erhebungen über die Arbeitskräfte der Geschlechts- und Eheliche in der Fleischiengewerbe erinnert werden. Es war das die erste Arbeit der neuen Abteilung für Arbeiterstatistik im reichsstatistischen Amt, die sie von der früheren arbeiter- statistischen Kommission übernahm. Die Erhebungen, welche sich auf die Dauer der üblichen Arbeitszeit, Sonntagarbeit und Nebenerwerb erstrecken, werden zunächst fünf Kreise an den- selben der Reichsstatistik. Die Untersuchungen werden aus- geführt auch auf die Wohnungs- und Betriebsverhältnisse. Es wird festgestellt, daß in einigen Betrieben bis zu 14 Stunden gearbeitet wird, in den meisten 10—12 Stunden, nach Abzug der Pausen; dabei ist zu bemerken, daß die Arbeitsetzeiten meist nicht streng eingehalten werden. In Betrieben, die auch Nacht- arbeit leisten, ist länger gearbeitet zu werden. Die Arbeitszeit der Lehrlinge weicht wenig von der der Gesellen ab, einige werden auch bis zu 14 Stunden beschäftigt. In Großstädten wird häufiger an Sonntagen gearbeitet als in kleineren Orten. In den meisten Fällen wird Kost und Wohnung den Gesellen und Lehrlingen gegeben.

### See und Flotte

Der vom Kaiser der aktiven Schiffsflotte ver- liehene Schiffspreis ist seitens des Marineamts zum Chef der aktiven Flotte Admiral v. Mörner genehmigt worden. Der Preis besteht aus einem silbernen, imen vergoldeten Zerkowling, der eine Höhe von 70 Zentimeter hat und auf einem Steinsockel steht. Er trägt die Widmung: 'Mörner H. v. d. Flotte, Kaiser, 1871'. Der Preis der aktiven Schiffsflotte für hervorragende Leistungen im Schiffsbau mit der Schiffs- flotte 1904.

Nordatlantischer Ozean hat das Kommando S. M. S. Sperber übernommen. Spine ist am 21. Juni von Cuxhaven in See gegangen.

### Parlamentarismus

Das Zentrum sucht mit allerlei fadenstieligen Ar- gumenten seinen Unfall bei den kaufmännischen Schieds- gerichten zu bemerken. Jetzt wird zur Abwechslung wieder einmal die Nichtigkeit auf die Stellungnahme des Bundesrates in den Vordergrund gehoben. 'So lange der Senat', heißt es in einem kleinen Verlesungsbericht, 'der Reichstag nicht allein schließt, sondern Gesetze nur zulassen können können, wenn eine Mehrheit im Bundestag und Reichstag erzielt wird, und so lange der Bundesrat auf dem Gebiete der Gesetz- gebung ein dem Reichstage vollständig gleichberechtigter Faktor

die Verhältnisse verließ. Aber schon fünf Jahre später, nämlich 1846 konnte er die hundertprozentige Abfertigung, und am 25. März 1854 ward die Vollendung der fünf- hundertsten unter stehlichen Gepräuge gefeiert.

Die Lokomotivproduktion Deutschlands fand damals noch auf so niedriger Stufe, daß Vorrat ein Material, das einer hohen Beanspruchung genüge, nur von England her er- halten konnte. Dies war natürlich ein arger Nachteil für die Rentabilität seiner Unternehmungen, und deshalb ging er daran, sich auch das Meiste selbst herzustellen. Er legte daher in Moabit bei Berlin ein eigenes großes Eisenwerk an, das 1850 in Gebrauch genommen wurde, erwarb in dem- nämlichen Jahre die früher der Seebauanstalt in Moabit und gehörige Eisenwerke und Maschinenbauanstalt in Moabit und kaufte umfangreiche Eisen- und Rohlgüter in Oberhausen, deren Mittelpunkt Bismarck im Kreise Jähre ist. In esauftändig kurzer Zeit hatte Vorrat's Fleisch und Um- ficht eine neue Industrie ins Leben gerufen. Statt der fünfzig Arbeiter, mit denen 1837 der Betrieb eröffnet wurde, arbeiteten zehn Jahre später nicht weniger als 1200 in seinen Werken und in demselben Jahre, 1847, dem siebenten, nach dem er den Lokomotivbau begann, konnte er bereits 67 Lokomotiven mit Tendern abliefern, womit seine Anstalten eine Leistungsfähigkeit aufwiesen, die von seiner damaligen Maschinenbauanstalt in England erreicht wurde. Im Jahre 1854 bewertete man die Jahresproduktion der Vorrat'schen Werke nach möglicher Schätzung auf drei Millionen Taler. 2500 Arbeiter fanden bei ihm Brot und Lohn. In dem Augenblick aber, wo er an die Verwirklichung seiner Lieblings- idee, die Erbauung großartiger Hochofenwerke in Ober- schlesien denken wollte, trat der Tod an den thermischen heran, der wenige Tage, nachdem er das fünfzigste Lebens- jahr vollendet hatte, am 6. Juli 1854 zu Berlin aus dem Leben schied.

Interessant ist es das gewöhnliche Los großer, industrieller Unternehmungen, daß sie spätestens beim Tode ihres Be- gründers, der dem Ganzen Geist von seinen Geisteserben ver- bauchen verstand, in eine Aktiengesellschaft umgewandelt werden. Den Vorrat'schen Werken widerfuhr dieses Geschick nicht, obwohl der alte Vorrat, wie erzählt wird, mande Reden darüber gehalten haben soll, ob sein einziger Sohn

ist, ist nun einmal nichts dagegen zu machen, daß gegen den Willen des Bundesrats Gesetze nicht durchgeführt werden können. Bei den Kämpfen mit der Regierung um die Aufhebung des § 2 des Sozialengesetzes, gegen die sich der Bundesrat jahrelang gekümpft hat, und schließlich nur auf dem Wege der Verzichtung der kleineren Bundesstaaten von dem allseitig dem Zentrum gefälligen Großen Votum durchgedrückt werden konnte, hat man aber von solchen konstitutionellen Anwandlungen im Zentrum nichts gehört. Demnach drohte die regierende Partei gegen offen mit Regierungsmehrheit gegen den Bundesrat, die Verwirklichung der kleineren konstitutionellen Verhältnisse beteiligten Gewerkschaften wegen freilich bedenklich gegenüber dem Interesse, das das Zentrum an der Aufhebung des § 2 des Sozialengesetzes hatte.

### Arbeiterbewegung

Die Statistik fort: Derzeitlich die ersten Zahlen über die in Preußen im Jahre 1903 erzielten Arbeitsetzeiten. In begonnenen Ausmaßen hätte das Reichsjahr mehr als seine beiden Vorjahre, erreichte aber nicht die Ziffer des Jahres 1900. Es warden nämlich 888 Millionen begonnen gegen 628 l. J. 1902, 640 l. J. 1901 und 944 l. J. 1900. Es ergibt sich heraus, daß bei jeder der Geschlechts- und der Geschlechts- und bei männlichen Personen liegt. Von dem Aus- schließlich entfielen auf den Berlin 26,8 v. S., ferner auf Branden- burg 17,3 und auf das Rheinland 14,5, dagegen auf Ostpreußen nur 1,7 und auf Westpreußen nur 1,6. Von den einzelnen Gewer- betrieben hatte die meisten Ausfälle das Baugewerbe mit 36,4 v. S. der Gesamtzahl; dann folgte die Industrie der Holz- und Maschinenbau mit 22,6 v. S., die Metallbearbeitung mit 12,1 v. S. Der Anstieg der Ausfälle erfolgte bei 85,1 v. S. im Frühling, bei 25,1 v. S. im Sommer, bei 20,0 v. S. im Herbst und bei 18,9 v. S. im Winter. Von den im Jahre 1903 be- schäftigten 841 Millionen waren 85,1 v. S. (1902 77,9, 1901 65,2, 1900 60,9) sogenannte Hauptkräfte und 14,9 v. S. (1902 1,8, 1901 2,0, 1900 2,0) Nebenkraft. Der Anteil der Hauptkräfte ist also mit dem wieder besser gewordenen wirtschaftlichen Verhältnissen sehr erheblich gestiegen. Die Zahl der von den im Jahre 1903 be- schäftigten Arbeitsetzeiten betrafen Betriebe übersteigt mit 4193 bei des Vorjahres 2355 noch erheblich, ist aber ebenfalls noch weit geringer als bei des Vorjahres 1900 (5491); doch ist der Prozentsatz der jährlich der arbeitenden Arbeiter, deren Zahl im Jahre 1903 51,633 betrug gegen 39,997 l. J. 1902 und 82,510 l. J. 1900. Was das Ergebnis der Ausfälle betrifft, so war im Jahre 1903 nicht ganz die Hälfte (1902 annähernd 2/3) erfolglos und nur etwas über 1/3 hatte wie im Vorjahre vollen Erfolg. Von dem im Jahre 1903 erfolglos betriebligen Ver- tetelten wurden 24,0 (1902 22,7) v. S. ausschließlich stilles- Vertragsbrüche waren von den Ausfällen 22,9 (1902 21,4) v. S., wobei die einzelnen Provinzen große Unterschiede zeigen. In Schlesien waren 66,2, in Polen 43,8 v. S., kontinental- rühn in Berlin 13,9, in Ostpreußen nur 9,8 und in Schleswig-Holstein 4,9 v. S.

### Preussischer Landtag

(Eigen-Vericht der „Sonne-Zeitung“) Herrensans 17. Sitzung vom 22. Juni. 2 U.

Das Hans ist fürwa abgelehnt. Am Ministerlich Stud u. a.

Präsident führt zu Inn- und Knappheiten eröffnet die Sitzung mit einem Bericht über die gestrige Sitzung des Senats. Es dankt für die Mitwirkung, welche das Hans seit am 27. Juni zum Ausdruck gebracht hat. Es hat aber bereits heute einberufen, da die Regierung wünscht, daß vor dem 30. d. noch einige Gesetze er- ledigt werden. Bis zum 30. Juni ist vollauf an tun. Am 30. wird hauptsächlich im Abgeordnetenhaus das Niederlande- gesetz zur Erhebung kommen, das dem dem Herrensans am 4. d. im Juli anzuwenden wird. Dies wird die letzte Gelegenheit sein, das Hans vor der Vertagung zu erledigen hat. Auf der Tagesordnung steht zunächst die Beratung des Gesetzentwurfs über die Erhebung von Kirchen- steuern in den Kirchgemeinden und Kirchschulverbänden der hannoverschen Landeskräfte der älteren Provinzen der Monarchie.

Die allgemeine Beratung wird verbunden mit der über den nächsten Punkt der Tagesordnung, Entwurf eines Gesetzes betr. die Erhebung von Kirchensteuern in den katholischen Kirchengemeinden und Weltverbänden. Minister Dr. Schuler-Wechsungen über das Kommunalschulgesetz gegen einseitige Grundfragen für die Besteuerung durch die politischen Gemeinden gesprochen sind, muß auch für die kirchlichen Gemeinden das Steuerrecht einseitig gesetzlich geregelt werden. v. Wedell-Viehoff beantragt die Überweisung beider Vorlagen an eine Kommission von 15 Mitgliedern. Die Herren v. Reim, Dr. Wisting und Graf v. Bieten- schwein schließt ihren Antrag an. Aufsprechend dem Antrag v. Wedell gehen beide Gesetz- entwürfe an eine Kommission von 15 Mitgliedern.

Erbe sein Lebenswerk im Sinne des Vaters fortzuführen geneigt und instande sein würde. Diese Zweifel mögen dadurch veranlaßt worden sein, daß Albert Vorrat, der seinem Vater am 7. März 1829 in Berlin geboren ward, in seiner Jugend eine nach allen Seiten hin ziemlich gleich- mäßig entwickelte Begabung zeigte, die nicht, wie es beim Vater der Fall war, eine gewaltige Steigerung in einer bestimmten Richtung, also in diesem Falle für die hier be- sonders wertvolle Beherrschung der Maschinenlehre und des Hüttenwesens aufwies.

Wie ungedrungen diese Bedenken waren, zeigte sich, als der Prälat'sche Erbe die Leitung der Eisenbetriebs über- nahm. Mit allen grundsätzlichen Revolutionierungen des ge- waltigen Betriebes abholte, führte er die Unternehmungen in den von seinem Vater vorgezeichneten Bahnen weiter. Die zunehmende Verdichtung des deutschen und außer- deutschen Eisenbahnnetzes führte den Anhalten Aufträge in steigender Zahl und Umfang an. Nachdem Albert Vorrat auf der Pariser Weltausstellung von 1855 für die 600. Lokomotive die goldene Medaille erhalten, konnte er am 21. August 1858 die Vollendung der tausendsten Lokomotive feiern. Schon vorher, und zwar im Jahre 1856 hatte er auch die riesenhaften Dampfmaschinen für die großen Berliner Werke geliefert, und in das Jahr 1860 fällt die Fertigstellung der ersten acht Paar Schiffsdampf- maschinen für die Kanonenboote der aufstrebenden preussischen Kriegsmarine. Von 1862 an begann er den schon erwähnten Plan seines Vaters zu verwirklichen, indem er auf den von diesem angelaufenen, zwischen Gleiszeit und Westen gelegenen Eigenschaften Vergwerke, Sättelwerke und Hochofen anlegte, aus denen das bekannte 'Vorrat- werk' zusammenwuchs, neben dem eine große Arbeiterstadt entstand, in deren musterhaften Anlagen schon damals, wo das laiser feine, laiser aber in voller Blüte stand, ein gutes Stück sozialer Fürsorge für den vierten Stand ver- wirklicht wurde.

Eigene Arbeiterhäuser mit Gärten, ein Konsumverein, Nähereien, Schlächtereien und ein Gasthaus wurden hort für die Gesundheit der mehr als 3000 Köpfe angewandene Arbeiterstadt errichtet, die gegenwärtig rund 500,000 Zentner Eisen und Stahl produziert. Auch die Berliner Werke vor

Es folgt der Bericht der Kommission für Arbeiterverhältnisse über den Entwurf einer Verordnung für die Provinz Westpreußen.

In der Generaldebatte spricht Graf v. Götters-Gast die Meinung aus, auch in den übrigen Provinzen, wo ein Bedürfnis dafür vorhanden ist, besonders in Ost- u. Südpreußen eine Verordnung zu erlassen. Graf v. Schlieffen erklärt sich gegen die Vorlage. v. Graf ist für das Gesetz, eine spätere Verordnung werde auch nicht besser ausfallen.

Die Generaldebatte über die Abänderung, auch in den übrigen Provinzen, wo ein Bedürfnis dafür vorhanden ist, besonders in Ost- u. Südpreußen eine Verordnung zu erlassen. Graf v. Schlieffen erklärt sich gegen die Vorlage. v. Graf ist für das Gesetz, eine spätere Verordnung werde auch nicht besser ausfallen.

In der Spezialberatung wird zunächst auf § 4 auf Antrag des Prof. König-Dele eine redaktionelle Änderung, statt 'zum Fortkommen der Sicherheit des Verkehrs' zu ändern: 'im Interesse der Sicherheit des Verkehrs', unter Beibehaltung des Satzes an- genommen.

§ 6, nach welchem das Eigentum und die Nutzung der Wege unbedeutend des allgemeinen Gebrauchs der Wegeschafflichen zu sein sollen, wird auf Antrag König gestrichen. Im übrigen wird die Vorlage im wesentlichen nach den Beschlüssen der Kom- mission angenommen.

Es folgt die Beratung des öffentlichen Städtevetos um Ein- führung einer unangewandten, mit der Verwaltung der Staats- bahnen nicht belassen Verbote zur Wahrung der öffentlichen Interessen gegenüber der Eisenbahnverwaltung. Die Kommission beantragt Überweisung zur Ver- sichtigung.

Verichtlicher Oberbürgermeister Dr. Giese-Altona weist darauf hin, daß es sich bei dieser Petition keineswegs darum handle, irgendwelche Rechte des Staates preiszugeben oder die Rechte der Eisenbahnen zu verkleinern, wie von den Regierungsvorsetzern in der Kommission angenommen worden sei. Minister Vandr: Die Forderung der Petition bedeutet einen Eingriff in die Befugnisse und einen Eingriff in die Selbst- ständigkeit, denn es soll die Stellung des Ministers durch eine neue Behörde beschränkt werden. Eine unabhängige Behörde müßte auch über Eisenbahnverträge entscheiden, und das ist kon- stitutionell nicht zulässig, denn nur zwei Eisenbahn- minister haben, einen Oberminister und einen Unterminister. Der Minister bittet dringend, dem Antrag der Kommission statt- zugeben.

Minister des Innern Herr v. Sommerstein: Der Petition steht ein gewisses Misstrauen gegen die Eisenbahnverwaltung gegenüber, was unüberwindlich ist. Der Minister bittet, die Petition nicht zur Verfertigung, sondern zur Erwägung zu überweisen. Oberbürgermeister Vandr: Bei der Petition handle es sich nicht um öffentliche Interessen, sondern um wirtschaftliche Interessen, die neben den Eisenbahninteressen herkommen, und die von Minister des Innern besser vertreten würden als vom Eisenbahnminister. Es handelt sich gar nicht um eine Vertagung der Befassung über der Hoheitsrechte, aber gewisse Fragen, wie Regenerieren oder Eisenbahnübertragungen müssen durch eine Instanz entschieden werden, die außerhalb der Eisenbahnver- waltung liegt.

Nach einem Schlusswort des Referenten wird die Petition gemäß dem Kommissionsantrag zur Verfertigung überwiesen. Damit ist die Tagesordnung erledigt. Nächste Sitzung: Donnerstag 1 Uhr. (Eisenbahnbahnbetriebe und wasserwirtschaftliche Ministerialvorsätze.)

Schluss 3/4 Uhr.

### Ausland.

#### Der Krieg in Ostasien.

Der Seidensturz fürs Viermal. Major Gofino, einer der Überlebenden von dem unter- geangenen Transportdampfer 'Coco Marx', wurde vom Mikado empfangen, der sich den Untergang der Transport- dämme mit allen Einzelheiten erzählen ließ und über alle möglichen Details berichtete. Der Major berichtet, daß die Mikado seinen, daß die Schiffe dem Untergang geweiht seien, die Mannschaft auf dem 7. d. vor der Küste Unter 'Bangai'-Binnen für den Kaiser, also die Mannschaft unter. Als der Mikado diesen Bericht hörte, war er zu Tränen gerührt.

#### Sonstige Meldungen.

Der 'Solart' berichtet über London, daß auf einem der japanischen Transportdampfer die von den Russen in den Grund gelodert worden sind, sich der Beschlüßhaber der 4. japa- nischen Armee mit seinem gesamten Stabe be- finden habe.

#### Der Kampf um die deutsche Grenze in Ungarn.

Der magyarische Grenzschutz hat wieder einmal eine Standardsache gefunden. Im Abgeordnetenhaus beant-

dem Dranienburger Tor und in Moabit, in denen die von Oberdieseln hertransportierten Halbbratire ihre Vollendung erzielten, wurden im großartigen Maßstabe umgebaut. Neben der Ausbesserung der mannigfachen Eisenkonstruktionen für Gebäude und Brückenbau behauptete aber der Bau von Lokomotiven nach wie vor den ersten Platz. Am 2. März 1867 gelangte die zweitausendste Lokomotive zur Vollendung, und im Jahre 1875, also bald nach dem großen Krieg, der an den Vorkriegs Werken spurlos vorüberging, konnte bereits die 3500. Lokomotive die Werkstätten verlassen.

Ein eigenes Geschäft hatte es, daß auch der jüngere Vorrat schon vor Vollendung seines 50. Lebensjahres, am 10. April 1878 in seinem wundenrollen, im ersten Altersschwäche er- halten blieb auf der Hofstraße in Berlin eines frühen Todes hab. Die Werke wurden nun, da die Erben noch im Anabaterstand standen, bis zum Jahre 1894 von einem, durch den Verstorbenen eingehenden Kuratorium fortgeführt, worauf die Söhne Ernst und Konrad und der im Jahre 1897 gestorbene Anold die gemeinsame Verwaltung über- nahmen. Das angeheure Nachstum Berlin's wurde schließlich in den Betrieb der Werke unternommen, worauf diese in einem Aktienestablishment in Tegel vereinigt wurden, in dem den neuesten Fortschritten der Technik im weitesten Umfange Rechnung getragen ist.

Wenn in Deutschland heute außer den Vorkriegszeiten noch 19 andere, zum Teil sehr umfangreiche Fabriken sich mit dem Lokomotivbau befassen, so nehmen doch die erstere, über denen neben dem alten Vorrat als genius loci auch Alexander von Humboldt schwebt, der in Tegel begabten liegt, noch heute eine führende Stellung ein. Weiden über- haupt das gleiche, das sie in ihrer Jugend falsch beurteilt wurden. Von Humboldt sagte Schiller, daß er nie etwas Großes leisten werde, weil er für seinen Gegenstand ein großes Organ habe, ein viel zu beherrschendes Ver- standesmittel sei. Wenn August Vorrat's seinen Lehrer etwas ähnliches begegnete, so hat das Gefühl auch dies etwas gestraft. In den Annalen der deutschen Industrie wird ihm allezeit unbestritten einer der ersten Plätze ge- sichert sein.





